

A IRISH

FARMERS JOURNAL

Weihnachtsausgabe 1996

Ciao ...Hello ...Grüetzi ... wiä gaat's ...

Ich konnte es mir einfach nicht ver-
kneifen mal einen Weihnachts- und (!)
Neujahrsgruss (und zwar einmal
pünktlich) zu versenden ... hof-
fentlich klappt es aber auch ...



Eigentlich wollte ich diesen Bericht unter den Titel "Bericht aus dem Paradies" stellen, aber im Laufe der Zeit ist mir dann doch mehr und mehr aufgegangen, dass tägliches Harvespielen, Mannatrinken und Hosianna-singen doch recht anstrengend und auch nervenaufreibend sein kann. Darum also dieser, wohl etwas realistischere, weil viel weltlichere Titel.

Das vergangene Jahr (ich weiss, ich weiss es waren eigentlich nur zehn Monate ... aber (!) was für welche) ... das vergangene Jahr also hat uns, mit Wucht und atemraubender Zielstrebigkeit, mit all den Freuden und Leiden des Landlebens auf der eigenen Farm bekannt und manchmal auch vertraut gemacht. Viele Tiere (jedenfalls für unseren Begriff) sind zu unserer Wohngemeinschaft gestossen und sind uns nahe gekommen (manche sind sogar bis zum Magen vorgedrungen). Wir haben gelernt, dass Tiere züchten kinderleicht sein kann, wenn es sich um Katzen handelt aber unsäglich vielschwerer bei Schafen, Hunden und der Kuh etc.... ist.

Ahh, da staunt man was ... Schafe, Katzen ... Kuh ... alles neue Dinge hier, ja und noch viel mehr.

Bevor ich also weiter erzähle sollte ich wohl die Bestandesliste unserer Farm (sprich Zoo) vervollständigen ...

Im Moment (Stand 9. Dezember 1996) leben mit uns ... eine Kuh, die schöne Simmentalerin (bella) Betty. Zwei nicht minder schöne Saanenziegen, Schwänli (genannt Swandli) und Shöna (Schöna) unsere Milchlieferantin. Dann Snowy ein Connemara ponyhengst (Snowy von Schnee, weil er eigentlich schneeweiss wäre, wenn er sich nicht in jeder Pfütze und jedem Schlammloch wälzen würde). Tja, und Jack und Jill, unser Grau-Esel Paar, eben erst dazugekommen und noch etwas scheu... aber wirklich sehr lieb. Die von insgesamt neun Tieren verbleibenden sechs Schafe namens ...

Mähl, Mäh2 ... und Max der Bock. Dann unsere drei Hunde, Brandy der Terrorier und Fionn und Bran die beiden riesenlulatsch Irish Wolfhounds (die etwa genauso viel Angst vor Leuten haben, wie die Leute vor ihnen) ... Weiter geht es mit unseren sieben Katzen (!) ... ein kläglicher Rest ... Flip, Flop, Filou, Findus, Fritz, Flied und Floh, und dann sind da noch die drei Hühner (Bantams, weil das grosse Hühnerhaus immer noch nicht fertig ist) Mister Didi der hauptamtliche Krähhals und Gack und Esther die beiden Hennen.

Man kann sehen, ein Jahr also der tierischen Expansionen und Zuchterfolge ... nur die oft erwähnten Haarläuse brachten es diesmal nicht auf den gewohnten Stand (wo sind sie bloss geblieben?) dafür wurden wir aber reichlich durch eine Flut von Katzen- und Hundeflöhen entschädigt ...

Ja, dass kann passieren und muss wohl buchhalterisch zur "Freuden"-Seite gerechnet werden ... wie auch immer, die Realitäten des Farmlebens haben uns voll ein- oder besser bereits überholt ... Penicillin, Vetrazin und wie sie alle heissen, die scheinbar so unentbehrlichen chemisch-pharmazeutischen Helferlein in der Schlacht gegen Pneumitis, Bronchitis, Lang-, Kurz- und Hakenwürmer, Tetanus und Huffäule ... Kobalbmangel und Eiweissüberschuss ... ja all die netten, furchterregenden kleinen und grösseren Zimperlein, die die Tiere befallen, weil wir sie halten, herausgerissen aus ihren natürlichen Lebensräumen.

Weil Kühe und Pferde hunderte von Kilometer wandern sollten; Schafe und Ziegen, in Felswänden nach Kräuter suchen müssten; Hühner im tropischen Urwald von Baum zu Baum fliegen, um sich im dichtem Blattwerk und Geäst zu verstecken.

Uns fiel auf, dass vieles von dem Wissen um die rechte, möglichst "artgerechte" Haltung von Tieren verloren ging, ersetzt wohl durch das Wissen vom richtigen Medikament zum aktuellen "Problem" ... und ich muss gestehen, ich war heilfroh über das Penicillin gegen die akute Huffäule der Schafe oder gar die beinahe tödlich verlaufende Lungenentzündung von Max ... so haben wir denn lernen müssen Spritzen zu stecken (Gaby) und Wurmkuren zu verabreichen, nur, damit wir überhaupt Zeit zum atmen hatten und uns orientieren konnten. Zeit hatten um zu spüren, was es heisst Tiere zu halten und, ich kann Euch versichern, viele romantische Vorstellungen endgültig und hoffentlich für immer über Bord zu werfen.

Im Moment bin ich (ausgenommen bei den Katzen) der "Beest-Master", renne also morgens und abends mehr als eine Stunde herum, mit Kübel und Kessel, um die Tiere zu füttern und sie mit uns, den Menschen, vertraut zu machen ... habe lernen müssen meine quirligen Bewegungen zu beherrschen (slow motion ist angesagt) und habe mir angewöhnen müssen nicht

mehr aufzubrausen und wütend zu werden, sondern in r u h i g e m, bestimmtem aber meist besänftigendem Ton zu reden ("Gopf#nomal" ...) nur damit die Tiere nicht erschrecken, wild werden und davon stürmen (wer mag, soll mal eine Kuh zurückhalten).

Was für ein Leben ... habe ich mir jemals träumen lassen, dass ich "Anderer-Leute-Dreck" wegschaufle, lieb und nett bin obwohl ich vielleicht gerade lieber die "Wände hoch" könnte. Morgens, noch bevor die erste Tasse Tee getrunken ist ... rede ich, schmuse ich und wassertrage ich ... tagein ... tagaus ... tagaus ... tagein ... höre ich da eben etwas vom freien Leben auf dem Lande ... unabhängig vom täglichen Bürostress ... wohl kaum ...

Aber mehr und mehr haben wir gelernt uns mit den Dingen vertraut zu machen, haben gelernt tiiiiief durchzuatmen ... nicht alles persönlich zu nehmen und überhaupt viel entspannter zu sein ... haben bald problemhafte Tiere schlachten lassen (die Tiefkühltruhe ist randvoll von solchen Problemlösungen ... schleck), oder weggegeben ... oder ... wenn ich da ans melken denke ... dass war was ... diese unruhige Kuh (die Kälber wurden ihr eben weggenommen) auf der Wiese zu melken morgens, abends bei jedem Wetter ... von Mücken attackiert, vom Schwanz geschlagen und vom Fuss getreten ... ach, und an diesem (im Sommer) so unendlich heißen Körper zu lehnen, an diesen harten Dödel herumzudrücken, um dann zehn Liter Milch zu melken, die voll von Dreck war und die wir obendrein noch gar nicht hätten verarbeiten können ... phuuu ... so haben wir sie bald "abgestillt" und freuen uns nun aufs Kalben im Frühling ... Ja, freuen ... und das gehört bald "godfriedstutz" auch dazu ... und wenn ich mal wieder all die Tiere weggeben möchte, weil mir alles über den Kopf zu wachsen droht, weiss ich dann sofort auch um die Leere die dann bliebe wenn all das mähä, muh, mecker, gacker, wieher, wau, kläff, miau und kickerikie wirklich nicht mehr da wäre.

Ach, und was wäre das wohl ohne das täglich melken der Ziege Shóna, ohne das schmuse und zanken (um den rechten Futterplatz) mit ihr ... und ohne diese zwei Liter wirklich tolle Milch ... die so absolut nicht nach der berühmtesten Ziegenmilch schmecken will ... Ganz tolle und liebe Tier überhaupt, diese Ziegen ... warum sind die eigentlich schon beinahe ausgestorben in den Alpen ... weil die so freundlich sind ... oder weil sie der Bäuerin so oft den ganzen Gemüsegarten leergefressen haben ... und wo ist bloss dieser Geissen Peter geblieben (ich befürchte er sitzt im Schalterraum einer schweizerischen Grossbank) ... mittlerweile beginnen wir auch schon am Milchschafprojekt Abstriche zu machen ... eben gerade wegen der Einfachheit der Ziegen ... ihrer Robustheit und Anhänglichkeit ... mal sehe ... kommt Zeit kommt Rat.

Übrigens ganz und gar irisch gings zu und her als wir die Ziegen bekamen. Also Schwänli, die jüngere der beiden, bekam ich als Lohn fürs Flicken eines Computers und die tolle Shöna, von der wir bereits über 180 Liter Milch bekommen haben, haben wir einfach so geschenkt gekriegt ... mitsamt ihrem Kitz, dass wir aber schon bald gegessen haben werden ... so ist das hier oft ... spontan und unkompliziert.

Überhaupt ist die Gegend, hier bei uns, ein richtiger Schmelztopf an Ideen und Projekten, der verschiedensten Leute und Kulturen ... Holländer, Amerikaner, Engländer und Deutsche haben sich hier niedergelassen ach und nicht zu vergessen uns Schweizer natürlich ... da kann es auch passieren, dass eine ganze Weile nur noch deutsch gesprochen wird oder, wie beim Schulausflug zur Firestation in Schull, eben schwitzerdütsch (Gaby, Linda unsere Nachbarin (sie wuchs in Horgen auf), Linus, Anja, Tim und Ronya, Nachbarskinder aus Winterthur) so ist die Welt hier und ich hoffe es wird sie noch lange geben, all diese Projekte der Joga-Aktivistin, UFO sichtigten, Astrologen, Biogärtner und Heiler.

Etwas in Sorge sind wir schon, wenn wir die ungeheuren gesellschaftlichen Veränderungen beobachten, die sich hier abspielen (ich habe das schon beim letzten Bericht angedeutet) ... the real way of life (swiss way of life may be) ... ein kaum zu stoppender Drang ... befürchte ich ... seit ich hier lebe, geniesse ich all die vielen wirklich unperfekten Dinge, die mir anfangs so überraschend exotisch fremd, ja befremdlich vorgekommen sind und denke, dass gerade dieses Unperfekte überhaupt einer der grössten Vorzüge ist, die das Leben (speziell hier unten) zu bieten hat. So habe ich die normalerweise beinah unbeheizten Restaurants (heiss) lieben gelernt, und es graut mir vor der Vorstellung an all die überheizten Räume in der Schweiz ... oder der Verkehr, wo man bald auch mal und noch immer einen Schwatz machen kann auf der Strasse, von Auto zu Auto, ohne gleich ein Offizialdelikt zu begehen Es ist schwierig das alles hier in diesem Brief zu beschreiben und ich bin sicher, dass der erste Eindruck (Gewohntes verlassend) häufig stressen und schockieren kann ... aber eben ... gottseidank ist es jetzt noch so.

Der Verkehr ist leider so ein Beispiel von Veränderung, Strassen werden vergrössert, mehr und mehr sind die Autos neu und wirklich teuer und nur noch wenige Fahrzeuge sind Zeugen vom beinah aussichtslosen Kampf des Autos gegen die löchrigen, holprigen Landstrassen in Irland ... so erstaunt es auch nicht wenig, dass in unserer Gegend beinah nur noch ein Fahrzeug dieser Kategorie existiert ... nämlich unseres.

Ich möchte nun aber nicht ein allzu verklärtes (auch verzerrtes) Bild entstehen lassen, quasi mit der Rosarotenbrille betrachtet, vieles hier kann

einem auch gewaltig stressen ... so kann es immer noch passieren dass einer, aus schierer Gedankenlosigkeit, Motorenöl ablässt ... mitten auf Deinem Vorplatz ... oder etwa das halbe Tal abbrennt, weil unsere Nachbarin Kathleen, eine "alte" Farmersfrau, mit Helfern zusammen Büsche abbrennt und dann Tee trinken gehen und schwatzen und schwatzen und die Zeit vergessen ... bis der ganze Hügel brennt, hinterm Haus (mehr als 20 ha (!) Land) und sich, ihr Hof, die Feuerwehr und uns Nachbarn ganz schön ins Schwitzen und Bangen bringt ... Das dürfte nie passieren ... kann aber, weil wir Menschen sind ... und genau das ist es was zählt ... am Schluss sitzen alle zusammen, trinken Tee oder ein Bier, und sind froh, wenns nochmal glimpflich ablief ... und kein einziger macht daraus ein riesen Theater ... keine Vorwürfe und schon gar keine Anzeige bei der Polizei ... leben und lebenlassen ist das Motto hier ...

Im Moment ist das eh alles history, und wir geniessen schon drei volle Tage herrlichen Regens, oder besser herrliche Nässe (kein Feuer würde mehr als zwei Minuten überleben). Alles ist weich und wässrig und wir beginnen die Möglichkeit des Reisanbaues zu diskutieren ... und wenn ich da durch diesen allerliebsten "Sprühirgendwas" gehe und patschnass bin, erinnert mich das doch wieder irgendwie an Braunwald... wie überhaupt die ganze Landschaft hier ein Mix aus wohlbekanntem und mediterran Fremden ist.

Und ich kann jedem versichern, dass auch bei uns die Sonne nur Nachts nicht scheint ... wenn tagsüber bloss diese "dummen" Wolken nicht wären.

Charre Alp, Grotzebüel, Horgenberg, Tessin und Appenzellerland, alles vor der Haustüre gepaart selbstverständlich mit windgepeitschtem Atlantik und Mittelmeerstränden ... alles da ... ein Garten Eden um uns herum ...

Apropos Garten ... hat jemand gewusst, dass wir mittlerweile auch ein richtig kleiner Agrarbetrieb geworden sind, selbstverständlich unter der Federführung von Gaby (Ihr Reich) ... alles da, mit semi professionellem Gewächshaus (Tunnel) und so ... auch haben wir dieses Jahr richtiges Geld verdient, mit Gemüseverkauf an ein Bio Laden, jawoll und zwar £ 43.37 ... nicht schlecht gell (wobei zusagen wäre, dass das Zeichen £ nicht etwa für Tausend steht sondern für die hiesige Währung dem irischen "Pfund").

Der Garten an sich ist schon was ganz tolles und selbstverständlich essen wir auch jetzt noch immer frisches Gemüse aus eigenem Anbau ... und obwohl nicht alles was wir gepflanzt haben zu spitzen Erträgen heranwuchs (der vergangene Sommer war halt einfach viel zu schön und viel (!) zu trocken) müssen spezielle Erfahrungen eben auch hier erst richtig gemacht werden. Gaby jedenfalls ist schon ganz zappelig und steht bereits

in den Startlöchern und wartet ungeduldig auf die neue Saison, um anzupflanzen ... man weiss es ja, nach Weihnachten ist der Winter vorbei.

Ja, überhaupt Gaby, die Meistergärtner mit ihren mittlerweile recht braun gewordenen, grünen Daumen ... wer würde sie noch kennen, inmitten mannshoher Sonnenblumen, Maisähren und all den Salat- und Tomatenstauden ... die wundersame Wandlung von der freelance Sekretärin mit eigenem Büro zur Bio-Gärtnerin mit eigenem Gewächshaus ... und, wer würde das glauben, von der Hundetante zur liebevollen Katzenmutter
chum bus bus bus ...

Veränderungen all über all ... Linus mit seiner neuen Liebe zu Vögeln ... da wird das Gehen zum Fliegen und das Zähneputzen zum Schnabelwetzen ... jeder Spaziergang wird zur ornithologischen Exkursion und der ach so wichtige Feldstecher ist auch immer dabei ... vorbei ist die Zeit der künstlichen ... mechanischen Flugapparate ... Eier, Federn und Nester sind die neuen Ziele seines Interesses.

Und Anja ... vom Hosenfratz zum Puppenmütterchen und der guten Freundin von nebenan ... es ist schön zu sehen, wie beliebt und umworben sie ist bei all den Kindern in der Schule. Anja ist der "Socialiser" unserer Familie ...

Dazu kommt, dass beide flüssig englisch und deutsch reden und schreiben und sich auch mit dem Irish (Gälisch) nicht besonders schwer tun ... im Gegensatz zu mir ...

So ... genug gequaselt (wenn auch in geschriebener Form) ... jetzt möchte ich noch ein Anliegen vorbringen, ein Anliegen quasi technischer Natur ... im März des kommenden Jahres sind es drei Jahre her, dass wir "ausgewandert" sind ... für manche sind wir möglicherweise schon nicht mehr in der wirklichen Welt zu Hause, will heissen: "Aus den Augen aus dem Sinn" ... das ist soweit in Ordnung, und wir können das akzeptieren, doch möchten wir es unbedingt vermeiden ... mit Berichten wie diesem hier, eben diesen Leuten auf die Nerven zu gehen.

So, nun haben wir uns folgendes ausgedacht, alle die weiterhin von uns hören wollen, müssten bis zum nächsten Bericht sich in irgendeiner Weise (Telefon/Fax/Internet/ Adressänderung/Postkarte (Adresse genügt)/Euroflor/Brief/Päckchen (zB. Frey Schokoladen vom Migros)/mündliche Grüsse/persönlicher Besuch ... oder was auch immer ... zeigen hald, dass an uns gedacht wird ... alle anderen werden wir dann nicht mehr langweilen und auch ein bisschen Geld sparen dabei ...



Ok, nun hoffe ich dass kein Frost aufgezogen ist ...ich und Gaby und Anja und Linus und Betty und Snowy und Schwänli und Shöna und Jack und Jill und Brandy und Bran und Fiönn und Mäh1, Mäh2 ... und Max und Mister Didi und Esther und Gack und Flip und Flop und Filou und Findus und Fritz und Flieh und Floh wünschen ein schönes Wheinachtsfest und ein tolles 1997 ... und sagen den einen bis auf bald und den anderen tschüüüss ...

... mähä, mecker, gacker, wieher, wau, kläff, öhööö, miau, kickerikie ...
... muuuuuh ...

